

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 10 (1930-1931)
Heft: 10

Artikel: Die Zürcher Stadtratswahlen im Lichte der Statistik
Autor: Walter, Emil J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-330662>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganisation der Internationale zu bilden. Darüber hinaus wird dem Memorandum der Vorwurf nicht erspart bleiben können, daß es *dort stehen bleibt*, wo die Probleme erst anfangen. So, wenn es von der Einigung der Arbeiterklasse, von der «vollständigen und bedingungslosen nationalen Unabhängigkeit aller kolonialen Länder», von der «Entlarvung des kapitalistisch-imperialistischen Charakters des Völkerbundes» usw. spricht. Erst wenn von diesen höchst allgemeinen Formulierungen zu konkreteren übergegangen wird, ergeben sich die Probleme, die innerhalb der Arbeiterbewegung umstritten sind. Erst eine klare Stellungnahme in diesen Streitfragen kann den Kern eines Programms bilden, um das sich alle sammeln könnten, die für eine entschlossene, selbstbewußtere, von wahrhaft internationalem Geist getragene Kampfgemeinschaft der Arbeiter aller Länder eintreten wollen.

Dieses Programm könnte nur entstehen aus wissenschaftlichen Studien über die Nachkriegsprobleme der sozialistischen Arbeiterbewegung. Für diese aber kann nicht der voluntaristische, sittlich bestimmte Sozialismus der ILP., sondern nur die bewußte, dogmenfreie Anwendung der marxistischen Methode auf die gewandelte Welt wegleitend sein. Aus den so gewonnenen neuen Erkenntnissen allein kann das Programm entstehen, um das sich der aktivste Teil des sozialistischen Proletariats im Kampf um eine aktionsfähige Internationale sammeln kann.

Die Zürcher Stadtratswahlen im Lichte der Statistik.

Von *Emil J. Walter*.

Der Wahlsieg des roten Zürich vom 15. März 1931 hat in der ganzen Schweiz lebhaftes Echo ausgelöst. Es dürfte daher auch weitere Kreise unserer Partei interessieren, auf welchen soziologischen Grundlagen dieser Wahlsieg erfochten wurde. Leider besitzen wir zum Vergleich der erzielten Wahlresultate mit der sozialen Schichtung der Bevölkerung nur wenige Anhaltspunkte, da die eidgenössische Berufsstatistik auf die Auszählung der Berufe nach Wahl- resp. Stadtkreisen verzichtet hat. Umfassen schon die einzelnen Wahlkreise, die bei der Wahl des Großen Stadtrates von Zürich mit den acht Stadtkreisen zusammenfallen, eine ganze Reihe armer und reicher Quartiere, so wird dies beim Vergleich großer Wahlkreise, zum Beispiel der Nationalratswahlkreise, noch mehr der Fall sein. Es kann daher der Versuch einer soziologischen Analyse der Wahlresultate nur dort mit einiger Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, wo kleine Wahlkreise

eine gewisse geographische Differenzierung der einzelnen sozialen Schichten erkennen lassen. Deshalb können gerade die Zürcher Wahlen einerseits den zahlenmäßigen Nachweis für eines der grundlegendsten Postulate des historischen Materialismus beibringen, anderseits der Partei wertvolle Winke in bezug auf den Einfluß ihrer Wahlparolen vermitteln.

Der Große Stadtrat von Zürich wird alle drei Jahre gemeinsam mit dem kleinen Stadtrat gewählt. Der kleine Stadtrat steht der städtischen Verwaltung vor; der Große Stadtrat übt beaufsichtigende und legislative Funktionen im Rahmen der Gemeindeordnung aus. Der Große Stadtrat besteht seit 1901 aus 125 Mitgliedern, der kleine Stadtrat setzt sich aus neun Stadträten zusammen.

Ueber die Wahlbeteiligung orientiert nachstehende Tabelle:

<i>Wahljahr</i>	<i>Wahlberechtigte</i>	<i>Wähler absolut</i>	<i>in Prozenten</i>	<i>Nichtwähler</i>
1892	20,468	15,275	74,6	5,193
1910	35,281	23,057	65,3	12,224
1919	49,710	45,114	90,7	4,596
1922	52,064	44,569	85,6	7,495
1925	55,983	47,062	84,1	8,921
1928	62,742	56,827	90,6	5,915
1931	72,946	55,341	75,9	17,605

Der auffallende Rückgang der Wahlbeteiligung von 1928 auf 1931 ist eine Folge der neuen, verschärften Stellvertretungsvorschriften. Vom Rückgang der Wahlbeteiligung wurde besonders der erste Stadtteil mit seinem zahlreichen Wirtschafts- und Hotelpersonal betroffen. Nachfolgende Uebersicht des prozentualen Rückganges der Wahlbeteiligung nach Stadtteilen beweist, daß die Erschwerung der Stellvertretung alle Parteien ziemlich gleichmäßig betroffen hat, da sowohl die proletarischen Kreise 3, 4 und 5, als auch die bürgerlichen Kreise 2 und 7 an diesem Rückgang mit ähnlichen Prozentzahlen partizipieren. Der 7. Stadtteil ist ein besonders geräumiger Kreis mit relativ geringer Wohndichte pro Hektar, was den etwas höheren Rückgang der Wahlbeteiligung in diesem Kreise verständlich macht:

<i>Stadtteil</i>	<i>Wahlbeteiligung in Prozenten</i>		<i>Unterschied</i>
	<i>1928</i>	<i>1931</i>	
1	88,2	67,7	— 20,5
2	91,1	77,6	— 13,5
3	92,4	78,3	— 14,1
4	89,7	74,6	— 15,1
5	91,9	79,5	— 12,4
6	89,6	76,3	— 13,3
7	92,2	76,1	— 16,1
8	90,3	75,6	— 14,7
Stadt	90,6	75,9	— 14,7

Es erhielten die einzelnen Parteien Stimmen:

Stadtkreise	Sozial-demokraten		Kommunisten		Freisinnige		Christlich-soziale		Demokraten*		Evang.
	1928	1931	1928	1931	1928	1931	1928	1931	1928	1931	Volkspartei
1	1972	1653	382	296	2012	1396	460	392	406	280	113
2	1306	1666	90	84	2252	2036	328	430	456	403	139
3	5041	5281	766	696	1413	1137	888	895	651	604	220
4	5340	5479	927	916	1228	883	1060	909	635	426	200
5	3060	3042	426	466	558	300	441	421	191	155	76
6	4612	5453	486	455	3868	3553	1181	1275	1832	1551	434
7	1555	1473	95	92	3353	2796	602	603	957	689	276
8	1964	1798	169	153	2118	1753	410	409	619	462	195
Stadt	24850	25845	3341	3158	16802	13854	5370	5334	5747	4570	1653

Die prozentualen Parteistärken sind:

Stadtkreise	Sozial-demokraten		Kommunisten		Freisinnige		Christlich-soziale		Demokraten*		Evang.
	1928	1931	1928	1931	1928	1931	1928	1931	1928	1931	Volkspartei
1	37,5	40,0	7,3	7,2	38,3	33,8	8,8	9,5	7,7	6,8	2,7
2	29,5	35,0	2,0	1,8	50,8	42,8	7,4	9,0	10,3	8,5	2,9
3	57,5	59,8	8,7	7,9	16,1	12,9	10,1	10,1	7,4	6,8	2,5
4	58,1	62,2	10,1	10,4	13,4	10,0	11,5	10,3	6,9	4,8	2,3
5	65,5	68,2	9,1	10,5	11,9	6,7	9,4	9,4	4,1	3,5	1,7
6	38,4	42,9	4,1	3,6	32,2	27,9	9,8	10,0	15,3	12,2	3,4
7	23,7	24,8	1,4	1,5	51,1	47,2	9,2	10,2	14,6	11,6	4,7
8	37,1	37,7	3,2	3,2	40,0	36,7	7,7	8,6	11,7	9,7	4,1
Stadt	44,2	47,5	6,0	5,8	29,9	25,5	9,6	9,8	10,2	8,4	3,0

* 1928 einschließlich Evangelische Volkspartei.

Die Verteilung der Mandate nach Parteien ergab:

Parteien	Mandate	Mandate	Sitz-	Prop.	Zuviel
			anspruch		zuwenig
Sozialdemokraten	59	63	59,4	59	+ 3,6
Kommunisten	5	6	7,2	7	- 1,2
Freisinnige	41	35	31,8	32	+ 3,2
Christlichsoziale	10	11	12,3	12	- 1,3
Demokraten	10	9	10,5	11	- 1,5
Evangelische Volkspartei . .	—	1	3,8	4	- 2,8
	125	125	125	125	0,0

Das geltende Wahlrecht begünstigt die großen Parteien auf Kosten der kleineren, doch wäre auch bei exakter proportionaler Verteilung der Sitze die rote Mehrheit, allerdings aber nicht die absolute Mehrheit der Sozialdemokraten gesichert mit 66 sozialdemokratischen und kommunistischen Mandaten gegen 59 bürgerliche Mandate.

Die Berufszählung des Jahres 1920 wurde vom eidgen. Statistischen Amt für die ganze Stadt Zürich durchgezählt:

Einwohner 207,161 (davon Ausländer 45,577; Männer 94,175, Frauen 112,986).

Erwerbende 106,932. Als stimmberechtigte Erwerbende kommen nur erwachsenen männlichen Schweizerbürger in Betracht:

Männliche Erwerbende schweizerischer Nationalität 55,769, abzüglich 2895 Lehrlinge, ergibt 52,874 männliche, schweizerische Erwerbende. Diese Zahl stimmt nahezu überein mit der Zahl der Stimmberichtigen: 1919 = 49,710; 1922 = 52,064.

Die Aufteilung nach der sozialen Stellung ergibt:

	absolut	in %
Selbständige (Geschäftsnehmer)	10,146	19,2
Direktoren, leitende Beamte	3,497	6,6
Untere Angestellte	13,379	25,3
Arbeiter, Hilfsarbeiter	25,852	48,9
	<hr/> 52,874	<hr/> 100,0

Nach Dr. Karl Brüschiweiler («Zürichs Volks- und Staatswirtschaft», Festschrift der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft), ist die soziale Stellung der Berufstätigen:

Stellung im Beruf	Stadt Zürich			Land Zürich				
	Männer		Frauen	überhaupt	Männer		Frauen	überhaupt
	%	%	%	%	%	%	%	%
Selbständige	17,5	15,7	16,8	23,4	13,5	20,0		
Angestellte, Beamte	30,1	26,7	28,8	14,4	12,4	13,7		
Arbeiter	52,3	38,0	46,6	62,2	63,1	62,5		
Dienstboten	0,1	19,6	7,8	0,0	11,0	3,8		
Total	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0		

Der größere Anteil der Arbeiter auf der Landschaft springt in die Augen.

Einen gewissen Einblick in die soziale Struktur der Stadtkreise vermittelt nachstehende Tabelle, die wir der Arbeit «Geburtenrückgang in Zürich nach sozialen Schichten» («Zürcher Statistische Nachrichten» 1928, 1. Heft) entnehmen:

*Soziale Struktur der Stadtkreise nach dem Einkommen
der steuerpflichtigen Männer.*

Stadtkreise	Absolute Zahlen				Durchschn.				
	Männer mit einem Einkommen				Prozentzahlen			Männer- einkommen in Fr.	
	bis 5000	5100 bis 8000	über 8000	über- haupt	bis 5000	5100 bis 8000	über 8000		
alt	neu	Fr.	Fr.	Fr.	%	%	%		
I	1	5,112	1,384	1,009	7,505	68,1	18,5	13,4	6,450
II	2	2,442	1,271	1,088	4,801	50,9	26,4	22,7	10,900
III	3	19,995	6,114	1,001	27,110	73,7	22,6	3,7	4,295
IV	6	5,883	3,253	1,692	10,828	54,3	30,1	15,6	6,377
V	7	7,272	3,201	2,683	13,156	55,3	24,3	20,4	8,804
Stadt		40,704	15,223	7,473	63,400	64,2	24,0	11,8	6,341

Der Statistiker schreibt: «Schlagwortartig lässt sich die soziale Struktur der Stadtkreise etwa wie folgt charakterisieren:

I. Stadtkreis: City, Geschäftsviertel; teils wohlhabende Bevölkerung und Mittelstand (Geschäftsnehmer, Handwerker usw.), mehrheitlich aber Arbeiterbevölkerung in der eigentlichen Altstadt. II. Stadtkreis: Mittelstand und wohlhabende Bevölkerung verhältnismäßig stark vertreten. III. Stadtkreis: Ausgesprochene Arbeiterbevölkerung; verschwindend kleine Oberklasse. IV. Stadtkreis: Gemischte Bevölkerung. Zwischen Arbeiterstand und wohlhabender Schicht verhältnismäßig große Mittelklasse. V. Stadtkreis: Aehnlich wie Stadtkreis II bei etwas stärkerem Hervortreten der unteren Einkommensklassen (Seefeld).»

Ein ähnliches Bild vermittelt die «Steuerstatistik» aus dem Jahre 1921 (Seite 70).

Steuerpflichtiger Vermögensertrag und Erwerbseinkommen in Franken pro Steuerpflichtigen nach Stadtkreisen.

Stadtkreise	Vermögensertrag zu 5 %		Erwerbseinkommen	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
1	1289	607	5161	1923
2	3153	1099	7749	1891
3	189	95	4140	1506
4	186	84	4078	1562
5	174	63	4128	1504
6	852	303	5525	1667
7	2784	804	7425	1656
8	1513	645	5751	1703
Stadt	1068	489	5273	1691

«Das Vermögen konzentriert sich zu mehr als der Hälfte in den Kreisen 2 und 7 (mit etwa dem fünften Teil der Einwohnerzahl), erreicht dagegen in den Arbeiterquartieren (mit annähernd zwei Fünfteln der städtischen Bevölkerung) noch nicht den fünfzehnten Teil der Gesamtsumme...» (Zürcher Steuerstatistik 1921, Seite 70).

Nicht minder aufschlußreich ist die Einkommensgliederung und die Vermögensgliederung nach Stadtkreisen:

Stadtkreise	Einkommensgliederung nach Stadtkreisen. Steuerpflichtige mit Einkommen in Fr.					Prozentzahlen			
	0	bis 10000	10100 bis 20000	20100 bis 30000	über 30000	0	bis 10000	10100 bis 30000	über 30000
	1,737	12,108	518	161	193	11,8	82,3	4,6	1,3
1	1,737	12,108	518	161	193	11,8	82,3	4,6	1,3
2	1,135	6,953	479	183	285	12,6	77,0	7,3	3,1
3	1,888	12,408	155	30	13	13,0	85,6	1,3	0,1
4	2,282	15,591	185	42	18	12,6	86,1	1,2	0,1
5	913	6,767	56	9	9	11,8	87,1	0,8	0,1
6	2,589	14,531	768	190	178	14,2	79,6	5,2	1,0
7	2,456	10,692	868	255	409	16,7	72,8	7,7	2,8
8	1,621	9,260	451	115	174	13,9	79,7	4,9	1,5
Stadt	14,621	88,310	3480	985	1279	13,4	81,3	4,1	1,2

Die großen Einkommen sind, wie auch die Selbständigen, in den Kreisen 3, 4 und 5 sehr spärlich vertreten, dagegen in den Kreisen 2 und 7 sehr häufig. Noch ausgesprochener drängt sich der Vermögensbesitz in den reichen Stadtteilen zusammen:

Stadtkreise	Vermögensgliederung nach Stadtkreisen.						Prozentzahlen			
	Steuerpflichtige mit Vermögen in Fr.						%	%	%	%
	o	bis 100500	101000 bis 500500	500100 bis 1000500	über 1000500	o	bis 100500	100500 bis 500500	501000	
1	11,008	3,228	389	52	40	75	22	3	0,3	
2	5,830	2,553	490	86	76	65	28	6	0,8	
3	12,101	2,319	72	1	1	84	16	0,5	0	
4	15,231	2,803	82	1	1	84	16	0,4	0	
5	6,699	1,020	31	3	1	86	13	0,4	0	
6	13,036	4,717	448	36	19	71	26	3	0,1	
7	8,968	4,714	787	129	82	61	32	6	0,5	
8	8,094	3,092	328	62	45	70	27	3	0,4	
Stadt	80,967	24,446	2627	370	265	74,5	22,5	2,7	0,3	

«Es stellt sich heraus, daß in vier von den acht Stadtkreisen fünfzig Prozent oder mehr des Steuervermögens im Besitz von Halb- und Ganzmillionären sind.»

Es ist zu hoffen, daß das Statistische Amt der Stadt Zürich in absehbarer Zeit eine Auszählung der Stimmberrechtigten nach der sozialen Stellung durchführen werde, wie ja schon einmal eine entsprechende Auszählung der Nichtwähler anlässlich der Kantonsratswahlen 1926 vorgenommen wurde. Durch den Vergleich der Auszählung der Stimmberrechtigten mit jener der Nichtwähler könnte sodann die soziale Stellung der Wähler leicht festgestellt werden.

In der folgenden Tabelle vergleichen wir die soziale Stellung der erwachsenen männlichen schweizerischen Erwerbenden im Jahre 1920 mit den prozentualen Stimmenzahlen der Parteien in den Jahren 1919 und 1922:

	1919		1922		1920	
	%	%	%	%	%	%
Kommunisten			10,8			
Sozialdemokraten	43,1		31,2		Arbeiter, Hilfsarbeiter	48,9
Grütlianer		8,5	6,2		Angestellte	25,3
Demokraten		10,6	10,3			
Evang. Volkspartei		—	2,6		Direktoren, leit. Beamte	6,6
Christlichsoziale		7,8	9,1			25,8
Freisinnige	30,0	28,9			Selbständige	19,2

Man wird kaum fehlgreifen, wenn man annimmt, daß die Arbeiter 1919 für Sozialdemokraten, Grütlianer und Christlichsoziale gestimmt haben, während den Freisinnigen und Demo-

kraten die Selbständigen, die Direktoren und Angestellten stimmten.

Der Vergleich der sozialen Struktur der Stadtkreise mit dem Wahlergebnis von 1931 ergibt folgendes Resultat:

Stadtkreise	Von 100 Männern versteuerten		Von 100 Wählern stimmten	
	1921 Einkommen		1931	
	bis 5000 Fr.	über 5000 Fr.	proletarisch in %	bürgerlich in %
1 I	68,1	31,9	47,2	52,8
2 II	50,9	49,1	36,8	63,2
3			67,7	32,3
4 { III	73,7	26,3	72,6 { 71,8	27,4 { 28,2
5 }			78,7	21,3
6 IV	54,3	45,7	46,5	53,5
7 { V	55,3	44,7	26,3 } 30,6	73,7 } 69,4
8 }			40,9	59,1
Stadt	64,2	35,8	53,3	46,7

Nur in den Kreisen 3, 4 und 5 sind die proletarischen Wähler annähernd erfaßt. Nehmen wir näherungsweise an, daß sich die Gruppe der Nichtwähler nahezu proportional auf die einzelnen sozialen Schichten verteile, so können wir für das Jahr 1931 nachfolgende Gegenüberstellung für die einzelnen Kreise erhalten (die Prozentzahlen der Berufe der Nichtwähler sind berechnet nach Tabelle 7, S. 168 in Heft 4 der «Zürcher Statistischen Nachrichten» 1926):

Kreis 1.	%	%
1. Selbständige, Leitende . . .	15,3	a) Freisinnige
2. Akademiker, Beamte, Lehrer	8,6	b) Demokraten
3. Ohne Beruf (Rentner, Pen-		c) Evangel. Volkspartei . . .
sionierte)	1,3	d) Christlichsoziale
4. Angestellte (kaufmännische		e) Sozialdemokraten
und andere Privatangestellte)	17,0	f) Kommunisten
5. Arbeiter	52,6	
6. Andere Berufe (Studierende		
usw.)	5,2	

Kreis 2.	%	%	Kreis 3.	%	%
1. Selbst. . .	17,5	a) F.	42,8	1. Selbst. . .	9,3
2. Akad. . .	10,2	b) D.	8,5	2. Akad. . .	6,4
3. Ohne B. .	2,9	c) E.	2,9	3. Ohne B. .	0,9
4. Ang.	27,1	d) C.	9,0	4. Ang.	14,6
5. Arb.	40,9	e) S.	35,0	5. Arb.	66,4
6. And. B. .	1,4	f) K.	1,8	6. And. B. .	2,5

Kreis 4.	%	%	Kreis 5.	%	%
1. Selbst. . .	9,8	a) F.	10,0	1. Selbst. . .	10,0
2. Akad. . .	6,0	b) D.	4,8	2. Akad. . .	5,1
3. Ohne B. .	1,5	c) E.	2,3	3. Ohne B. .	0,8
4. Ang.	16,2	d) C.	10,3	4. Ang.	12,8
5. Arb.	63,3	e) S.	62,2	5. Arb.	69,2
6. And. B. .	3,2	f) K.	10,4	6. And. B. .	2,2

<i>Kreis 6.</i>	<i>%</i>	<i>Kreis 7.</i>	<i>%</i>	<i>%</i>			
1. Selbst. . .	14,2	a) F. . . .	27,9	1. Selbst. . .	17,7	a) F. . . .	47,2
2. Akad. . .	13,8	b) D. . . .	12,2	2. Akad. . .	16,2	b) D. . . .	11,6
3. Ohne B. .	1,4	c) E. . . .	3,4	3. Ohne B. .	1,2	c) E. . . .	4,7
4. Ang. . . .	26,6	d) C. . . .	10,0	4. Ang. . . .	22,2	d) C. . . .	10,2
5. Arb. . . .	34,3	e) S. . . .	42,9	5. Arb. . . .	31,2	e) S. . . .	24,8
6. And. B. .	9,7	f) K. . . .	3,6	6. And. B. .	11,5	f) K. . . .	1,5

<i>Kreis 8.</i>	<i>%</i>	<i>%</i>	
1. Selbst. . . .	17,2	a) F.	36,7
2. Akad.	11,0	b) D.	9,7
3. Ohne B. . . .	1,1	c) E.	4,1
4. Ang.	22,5	d) C.	8,6
5. Arb.	44,5	e) S.	37,7
6. And. B. . . .	3,6	f) K.	3,2

Natürlich kann diese Gegenüberstellung keinen Anspruch auf Exaktheit erheben, aber die soziologischen Grundlagen des Wahlergebnisses sind in großen Zügen durch den Vergleich der relativen Parteistärken mit der sozialen Schichtung und mit den Parteien untereinander deutlich erkennbar:

Sozialdemokraten und Kommunisten sind — wie es nicht anders zu erwarten war — die ausgesprochenen Arbeiterparteien. In den Kreisen 3, 4 und 5 ist die Arbeiterschaft von den proletarischen Parteien größtenteils erfaßt worden, sind zum Teil auch untere Angestelltenschichten gewonnen worden, während in den Kreisen 1, 7 und 8 breitere Arbeiterschichten noch nicht erfaßt sind. Relativ günstig hat auch der Kreis 2 abgeschnitten, während im 6. Kreis die Agitation der Sozialdemokratie offenbar bereits ziemlich stark in die Schicht der Angestellten eingedrungen ist. Daß die Demokraten nur bedingt als Angestelltenpartei angesprochen werden können, zeigt das Beispiel des Kreises 2, wo offenbar der größte Teil der Angestellten im freisinnigen Lager steht. Wir überlassen die detaillierte Analyse der vorliegenden Aufstellung dem Leser, da es sich — wie schon mehrfach betont wurde — doch nur um provisorische Ergebnisse handeln kann. Sobald die Untersuchung der sozialen Schichtung der stadtzürcherischen Bevölkerung vom Statistischen Amt der Stadt Zürich systematisch durch periodische Auszählungen an die Hand genommen wird, wird es möglich sein, dem Zusammenhang von sozialer Struktur und Wahlresultaten im einzelnen (zum Beispiel auch durch Berücksichtigung des Panaschierens) nachzugehen. Die vorliegende Zusammenstellung möchte bloß eine anregende Uebersicht sein, kann vielleicht sogar andeuten, wo die Agitations- und Aufklärungsarbeit mit Aussicht auf Erfolg in verstärktem Maße anzusetzen hat.